

Peter Beyerhaus / Ulrich Betz (Hrsg.),
Ökumene im Spiegel von Nairobi '75.
Durch die Wüste zur Welteinheit.
(TELOS-Dokumentation 903.) Verlag
der Liebenzeller Mission, Bad Lieben-
zell 1976. 376 Seiten. Kart. DM 12,80.

Dieses Buch schließt die im Auftrag des Theologischen Konventes der Konferenz Bekennender Gemeinschaften veröffentlichte „Trilogie zum Weg der Ökumene“ ab. Auch die ersten beiden Bände „Bangkok '73 – Anfang oder Ende der Weltmission?“ (1973) und „Reich Gottes oder Weltgemeinschaft? – Die Berliner Ökumene-Erklärung zur utopischen Vision des Weltkirchenrates“ (1975) sind in dieser Zeitschrift angezeigt worden (vgl. ÖR 4/1973 S. 566 bzw. 4/1975 S. 507 ff.). Insbesondere auf die letztgenannte Besprechung von Hendrikus Berkhof sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen, da das dort Gesagte weithin auch für den vorliegenden Nairobi-Band gelten dürfte.

Zugegeben: Die Herausgeber Professor Peter Beyerhaus (zugleich auch Hauptautor) und Pastor Dr. Ulrich Betz haben sich ihre Aufgabe nicht leicht gemacht. Sie haben das Material vor, in und nach Nairobi in vollem Umfang zugrunde gelegt und gründlich studiert. Das zeigt sich schon in der Gliederung der Arbeit: I. Das Problem der Fünften Vollversammlung, II. Die ökumenische Schau im Programm von Nairobi, III. Die Vollversammlung spricht, IV. Das Gesamtergebnis von Nairobi, V. Ökumene nach Nairobi. Ein Bildteil und sorgfältige Register schließen sich an.

Einzelne Stimmen anderer Autoren, die nicht unmittelbar zu den von den Herausgebern vertretenen Gruppen gehören, wie H. Dietzfelbinger, H. O. Wölber, R. Slenczka und H. Eßer, werden zusätzlich zu Gehör gebracht, allerdings nicht zur kritischen Korrektur, sondern als Bestätigung der eigenen Wertung und Beurteilung von Nairobi. Für Beyerhaus

steht nämlich lapidar fest (und wird dann auch in einer neuen Frankfurter Erklärung vom 13. März 1976 durch die bekennenden Gemeinschaften und evangelikalischen Missionen artikuliert), „daß in Nairobi keine wirkliche Wende eingetreten ist“ (S. 267). Nach wie vor habe eine säkular verstandene Welteinheit den Vorrang vor dem Reich Gottes gehabt, politische und soziale Aktionen hätten das von der Christenheit geforderte biblische Zeugnis überdeckt oder verdrängt. „Die durch den Genfer Kurs bedrohte Einheit des ÖRK ist in Nairobi erhalten und gefestigt worden, ohne daß Genf diesen seinen Kurs zu verändern brauchte!“ (S. 291). Erreicht sei dieses Ergebnis durch gruppenspezifische Methoden, wie denn überhaupt nach Meinung von Beyerhaus geschickte Manipulationen seitens des Stabes und der Konferenzleitung eine große Rolle in Nairobi gespielt haben. Selbst in dem von den meisten Berichtserstatterern positiv gewerteten Begriff der „Spiritualität“ sieht Beyerhaus „ein neues, in hohem Maße bedenkliches und gefährliches Element“ (S. 169), das die Klarheit der biblischen Botschaft verwische und zur Erreichung der unbiblisch-synkretistischen Ziele des ÖRK mißbraucht werde.

Im Grunde genommen ist nach Beyerhaus die Fehlentwicklung der modernen ökumenischen Bewegung schon von ihren Anfängen durch die Verquickung mit der „One World-Idee“ angelegt, die seit dem 18. Jh. in mancherlei Formen zutage getreten ist – eine „dämonische Versuchung der Kirche“ (S. 311), der die Ökumene zumindest seit Neu-Delhi 1961 in zunehmendem Maße erlegen sei.

Man mag gegen solche Geschichtstheorien mit Recht begründete Einwendungen erheben, während die grundsätzlich negativen Deutungstendenzen des ökumenischen Geschehens im großen wie im kleinen, von denen die Darstellung beherrscht ist, zum energischen Widerspruch heraus-

fordern. Man würde es sich aber sicher zu leicht machen, das Buch wegen solcher offenkundiger Mängel, die auch zahlreiche faktische Angaben betreffen, als unbeachtlich aus der Hand zu legen. Nach einem Wort von Augustin sollte in jedem Irrtum auch die verborgene Wahrheit erkannt werden, und von ihr ist in diesem vielleicht zunächst so ärgerlichen Buch manches enthalten, was des Nachdenkens und kritischer Selbstprüfung wert ist. Denn daß es den Herausgebern und Autoren letztlich um das reine, unverkürzte Evangelium geht, sollte gewiß nicht bestritten werden. Freilich hätte man sich gewünscht, daß dieses für die Ökumene so lebensnotwendige Anliegen nicht durch starre Voreingenommenheit und unsachliche Polemik um seine Wirkung gebracht worden wäre.

Kg.

THEOLOGISCHES GESPRÄCH

Heinrich Tenhumberg / Hans Thimme (Hrsg.), *Kirchen im Lehrgespräch*. Luther-Verlag, Bielefeld / Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1975. 76 Seiten. Kart. DM 7,50.

Die vorliegende Schrift – die zweite in dem vor einigen Jahren begonnenen Dialog zwischen der Diözese Münster und der Evangelischen Kirche von Westfalen – hilft „den Punkt zu fixieren, an dem gegenwärtig die Annäherung unserer Kirchen vor der Notwendigkeit steht, Antworten zu finden und Klärungen herbeizuführen“ (S. 76). In einigen kontroversen Lehrpunkten ist heute „ein erhebliches Maß an Übereinstimmung erreicht“, so daß „schon jetzt ein bestimmtes Maß von Kirchengemeinschaft möglich und gegeben ist“ (S. 73 f.). In der Lehre von der Kirche, dem kirchlichen Amt und den Sakramenten dagegen zeigen sich „weiterhin Lehrunterschiede von größerem Gewicht“ (S. 74). Ist beim „derzeitigen Stand des Lehrgesprächs“ die Möglichkeit eucha-

ristischer Gemeinschaft näher gerückt? Die Dialogpartner, die in dieser Schrift das Feld der hauptsächlichsten Kontroversen abgeschrieben haben – Schrift und Tradition, Gnade und Werk, Kirche, Sakramente, Amt, gottesdienstliches und christliches Leben – erklären: „Beide Kirchen gehen davon aus, daß Kirchengemeinschaft und Abendmahlsgemeinschaft einander bedingen. . . . Wo die übrigen Elemente der kirchlichen Gemeinschaft fehlen, kann auch keine eucharistische Gemeinschaft bestehen. Es ist jedoch zu fragen, ob alle Elemente in voller Ausprägung und höchster Dichte gegeben sein müssen, damit die volle eucharistische Gemeinschaft verwirklicht werden kann“ (S. 74 f.). Unabhängig davon gilt jedoch der pastorale Grundsatz: daß „bei besonderen Notlagen in einzelnen Fällen die Zulassung zum Abendmahl bzw. zur Eucharistie einzelnen Gliedern der jeweils anderen Kirche nicht versagt bleiben solle“. Sie „regelt sich nach den Ordnungen der Kirchen“ (S. 75).

Richard Boeckler

Jürgen Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes*. Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie. Chr. Kaiser Verlag, München 1975. 392 Seiten. Leinwand mit Schutzumschlag DM 38,—.

Es ist keine Frage: durch dieses Buch hat die Ekklesiologie, die theologische Selbstbesinnung über die Kirche, eine wesentliche Bereicherung erfahren. Einmal schon durch den Begriff des „Messianischen“, dann wegen der Entschlossenheit, mit der Moltmann die trinitarische Grundlage der Ekklesiologie, insbesondere unter pneumatologischem Aspekt, aufschließt und nicht zuletzt, als Folge dieses umgreifenden Fundamentes, wegen des Einbezuges der welthaften und gesellschaftlichen Dimension der Kirche (vgl. etwa S. 145 ff., 316 ff.). Darüber hinaus wird dem Leser, der Absicht des Verfas-